

Strehleener Stadtblatt.

Freitag, am

Nro. 48.

1. December 1837.

Druck und Verlag der G. Falch'schen Buchdruckerei in Briesg. — Redacteur: G. Falch.
Expedition bei E. G. Silling in Strehlen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weihnachts-Krammarkt zu Bausen ist auf den 13. December c. verlegt worden, was dem handelstreibenden Publikum bekannt gemacht wird.

Strehlen den 25. November 1837.

Der Registrar.

oder zwei einzelne Herren zu vermieten und zum Neujahr 1838 zu beziehen. Das Nähere ist bei der Frau Schöbel, Kleiderhändlerin, Nicolaß-Gasse zu erfahren.

Eine neue bewegliche Baube und ein Sopha sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt:

Cau de Cologne,
die Flasche 10 Sgr.

Cardinal- und Bischoffs-Essenz,
das Fläschchen 24 Sgr.

Fein Samatca Rum,
das schlesische Quart zu 17½ Sgr. 15 Sgr.
und 10 Sgr.

Ausgetrocknete magdeburger Palmseife,
in Steigen.

Strehlen den 27. November 1837.

E. G. Pläschke.

Tommy.

(Fortsetzung.)

Nach fünf Jahren fing Sulica an zu kränkeln; das Uebel nahm schnell überhand, alle angewendeten Hülfsmittel waren vergebens, und einer gänzlichen Entkräftung konnte durch nichts entgegen gewirkt werden. In einer Nacht, welche Amalie am Bette der sterbenden Freundin durchwachte, lag ihre schöne blendendweiße Hand zwischen den beiden eben so wohl geformten schwarzen Händen Sulica's, und mit sanfter Stimme und bethauernder Geberde sprach Amalie: „So, ich gelobe es dir, nie soll Tommy ätterliche Liebe vermiffen, wie ein eigener Sohn soll er mir ewig theuer sein, — als hätte ich ihn selbst geboren, will ich

Wohnungsvermietung.

Diese Wohnung besteht in einer Stube drei Fenster und Allobe ein Fenster, lichte und trocken, wobei der nöthige Gelaß parterre, auf einer Hauptstraße, ist an einen

ihn lieben, pflegen und erziehen, darum sei ruhig, meine Mary...”

„Kenne mich Zulica, gute Wolthatlerin,“ sprach die Kranke, unter diesem Namen lernst du mich lieb gewinnen, bei diesem Namen nannte mich Zamor.... O weine nicht, holde, schöne Gebieterin, endlich wird die unglückliche Zulica den Geliebten wieder finden! Alles Gute kommt mir ja von dir, Amalie, auch dieser selige Glaube; — wie tröstend ist jene heilige Religion, die du mich kennen lehrtest, man sollte sie die Religion aller Unglücklichen nennen.

„Auch im Glücke, Zulica, ist sie herzerhebend, es ist süß, aus dankerfüllter Seele zu Gott zu beten.“

„Ich glaube es dir wohl, doch du weißt ja, die arme Zulica konnte so nicht beten, nur vereint mit Zamor wird sie es können.“

Leiser und leiser ward ihre Stimme, leiser und leiser ihr Athem, endlich verstummte sie und athmete nicht mehr. Heiß beweinte Tommy seine Mutter; die gute, gefühlvolle Amalie suchte ihn zu trösten, aber sie weinte mit ihm, und wohl ist dies der beste Trost beim Verluste unserer Lieben.

Endlich war Arthurs und Amaliens Wunsch erhört, diese gebar eine Tochter, und nun fehlte nichts mehr zu ihrem Glücke. Tommy schien alle Liebe, dessen seine Feuerseele fähig war, seinem kleinen weißen Mädchen, so nannte er das Kind, zuzuwenden. Stun-

den lang saß er an ihrem Bettchen, sang mit angenehmer Stimme Amalien abgelauschte süße Wiegenlieder, oder trug Betty umher. War die kleine unruhig und konnte man sie nicht zum Schweigen bringen, so wußte Tommy durch Spielen und Liebkosungen sie immer zu beschwichtigen. Bald kannte Betty ihren Tommy vor allen, und als sie ein Paar Jahr alt geworden, war er ihr liebster Gespieler. Wunderlich nahm sich's aus, wenn Betty die schneeweißen Aermchen um Tommy's schwarzen Nacken schlang, mit den kleinen Händen in seinen krausen Haaren wühlte, ihre blonden Locken sich mit diesen vermischten und der Engelskopf mit den blauen Wunderaugen und dem Rosenhauch auf den zarten Wangen sich an Tommy's glänzend schwarzes, wohlgeformtes Gesicht schmiegte.

Mit väterlicher Liebe sorgte Macferley für Tommy's Erziehung und geistige Ausbildung; des Knaben Fortschritte in allen, was ihm gelehrt wurde, sein frühreifer Verstand, sein für alles Gute empfängliches Herz, waren der schönste Lohn seines Wohlthäters.

In der süßesten Liebe und Eintracht wuchsen die beiden Kinder auf, und waren, ein Paar Lehrstunden Tommy's ausgenommen, unzertrennlich. Auf Spaziergängen, wenn die kleine zarte Betty über Müdigkeit klagte, nahm der kräftige Knabe die leichte Bürde lachend auf den Arm, und lief mit ihr die steilsten Berge auf und ab. Oft ward er gescholten über die Berwegenheit, mit der er den Gipfel der höchsten Bäume

ober Felsen erklimmte, um ein Vogelneſt, einen blühenden Zweig und dergleichen zu holen, oder wenn er mit Lebensgefahr ſich dem tiefften Waſſer nahte, um Vergiftweiniſt und Waſſerliliſien zu pflücken. Mein Gott, es war ja für Betty! ſprach er, als ob es ſich dann von ſelbſt verſtehen müſſe.

Racferley hatte von ſeinem Vater ſchöne Beſitzungen in Schottland ererbt, wo er jährlich einige Monate mit ſeiner Familie zubrachte, auch beſaß er in Edimburg ein anſehnliches Handlungshaus, deſſen Geſchäfte er mit Glück und Rechtlichkeit führte. Tommy, nunmehr zum Jüngling herangewachſen, leiſtete durch Treue, Fleiß und Kenntniß mehrerer Sprachen, gute Dienſte im Comptoir, nach einigen Jahren ſollte er auf Reiſen gehen. Seine Geſtalt war wirklich ſchön zu nennen, ſeine Zähne hatten nicht das Niedrigplatte und die dicken Lippen der gewöhnlichen Neger, ſein Geſicht war ſein geformt, ſein Mund angenehm von blendendweißen Zähnen verſchönt, und die hohe, ſchlankte Geſtalt glich der Bildſäule eines jungen Apoll aus ſchwarzem Marmor. Auf einem Spaziergange, als die Familie durch ein Dorf ging, ertönte auf einmal der Schreckensruf: „Ein toller Hund!“ und im Schnellſten Laufe kam ein großer Hund mit ſchäumendem, offenem Rachen daher geſauſt. Der Weg war zu ſchmal, um ausweichen zu können, Tommy warf ſich dem Thiere entgegen, welches eben, auf Betty zurannte, rang mit ihm, und gab ihm mit ſeinem Stocke einen ſolchen Schlag, daß der Hund betäubt hinfank, doch hatte er

Tommy in den Arm gebiſſen, daß er blutete.

„D entfernt euch alle von mir!“ rief der Unglückliche mit vor Entſetzen gegeneinanderſchlagenden Zähnen.

„Nein, ich laſſe dich nicht, Tommy!“ erwiderte Betty, ihn umfaſſend.

„Um Gotteswillen, fort!“ ſchrie er, und fiel ohnmächtig nieder. Da kam, wie von Gott geſandt, der Arzt Wilford, ein Hausfreund Racferley's, aus einer Bauerhütte, wo er einen Kranken beſucht hatte. Vor Schrecken erbleichend, vernahm Wilford was geſchehen war, da lief der Bauer herbei, welchem der Hund angehörte, und verſicherte, ſein Hund ſei nicht toll, habe ſo eben erſt ſein Futter bekommen und getrunken, durch Schläge, welche er vom Knechte bekommen, ſei er nur ganz erzürnt und verwildert geweſen. Bei der Stimme ſeines Herrn gab der Hund Lebenszeichen, bald kroch er zu ſeinen Füßen, man brachte Waſſer und er trank. — Wer beſchreibt das allgemeine Entzücken und die Gefühle dieſer ſich ſo zärtlich liebenden Menſchen?

Tommy warf ſich vor Betty zur Erde, und ihre Füße mit Thränen und Küſſen bedeckend, ſchluchzte er: „Dein, auf ewig dein iſt mein Leben und meine Seele, du, o du, für die ich keine Namen finde — ach du wollteſt mich ja nicht verlaſſen!“ — Und immer ſchloſſen ſich die Bande inniger Liebe feſt um aller Herzen. Betty war

fünfzehn Jahr alt, und ganz geschaffen, um einem Maler das liebliche Ideal einer jungen Grazie zu verwirklichen.

„Was fehlt dir, bist du krank, armer Tommy?“ sprach sie bisweilen; „liebst du unsere Spiele nicht mehr? Ach, wie deine Stirne brennt! Du hast wohl Kopfschmerz? Komm, lege deinen Kopf an meine Schulter, oder ich will mein Taschentuch an deine Stirn legen.“

(Fortsetzung folgt.)

G e d a n k e n.

Die Reichen sind oft geistesarm — aber sie schämen sich ihrer Armuth nicht.

Das gemeine Volk ist der Kieselgrund, in dem man zuweilen Edelsteine findet.

Ein guter Einfall ist ein Blitzstrahl, der aus heiterem Himmel fällt.

Gelegenheit macht Diebe. Aber oft macht auch die Gelegenheit Diebe zu ehelichen Leuten.

Der Glückliche unter den Sterblichen wäre gewiß derjenige, der sich selbst wegen seines Glückes beneidete.

Es giebt nur zwei Ruheplätze: die Wiege und das Grab. —

S o w a d.

A n e k d o t e.

Ein Ungar fragte einmal einen Russen, der mit ihm gerade in einem sehr harten Winter zusammen kam:

„Hab sich nit Nachricht aus Petersburg? was spricht man dort von unsrer Kälte hier in Pesth?“

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer.	
	rt.	fg. pf.	rt.	fg. pf.	rt.	fg. pf.	rt.	fg. pf.
Strehlen								
27. Novber.	1	9	1	2	21		17	
Breslau								
25. Novber.	1	13	1	8 6	20		21	
Brieg								
25. Novber.	1	10	1	2	21	6	16	
Dblau								
25. Novber.	1	8	1	2	20		17	